

Hild, Reinhard; Nerb, Gernot; Rußig, Volker; Täger, Uwe Chr.

Article

ifo Branchen-Dialog 2001: Sektoral differenzierte Branchenperspektiven bis 2003

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Hild, Reinhard; Nerb, Gernot; Rußig, Volker; Täger, Uwe Chr. (2001) : ifo Branchen-Dialog 2001: Sektoral differenzierte Branchenperspektiven bis 2003, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 54, Iss. 22, pp. 22-31

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/163710>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

ifo Branchen-Dialog 2001: Sektoral differenzierte Branchenperspektiven bis 2003

22

Reinhard Hild, Gernot Nerb, Volker Rußig und Uwe Chr. Täger

Am 25. Oktober 2001 hat das ifo Institut in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern und gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie in München den ersten ifo Branchen-Dialog durchgeführt. Der neu konzipierte Branchen-Dialog hat die Aufgabe, die Tradition der ifo Konjunkturgespräche und der ifo Baugespräche in veränderter Form fortzusetzen und dabei die Bereiche Handel und Dienstleistungen einzubeziehen. Der »Dialog« stellt zum einen eine Plattform bereit, auf der Probleme des aktuellen Wirtschaftsgeschehens aus der Sicht von Politik und Wirtschaft kompetent und kontrovers diskutiert werden können. Zum anderen sollen die von der Gemeinschaftsdiagnose der Wirtschaftsforschungsinstitute vorgezeichneten konjunkturellen Perspektiven auf die Branchenebene umgesetzt und einer kritischen Betrachtung unterzogen werden. Zur Auftaktveranstaltung für den einmal pro Jahr geplanten ifo Branchen-Dialog fanden sich mehr als 250 Teilnehmer ein. Der Verlauf der Tagung ermuntert dazu, schon jetzt die vorbereitenden Arbeiten am ifo Branchen-Dialog 2002 in Angriff zu nehmen, wobei die Erfahrungen, die bei der »Premiere« am 25. Oktober 2001 gemacht wurden, berücksichtigt werden sollen. Die folgenden Ausführungen geben einen knappen Überblick über den ifo Branchen-Dialog 2001.

Plenarveranstaltung am Vormittag: Dialog Politik – Wirtschaft

Die Tagung wurde vom Präsidenten der mitveranstaltenden IHK, Dr. C. Hipp, eröffnet. Der Präsident des ifo Instituts, Prof. Dr. Dr. h.c. H.-W. Sinn, bekräftigte in seiner Einführung die Forderung der Institute aus dem Herbstgutachten nach einem Vorziehen der für 2003 geplanten nächsten Stufe der Steuerreform. Da sich die Anzeichen für eine Rezessionsgefahr mit der letzten ifo Umfrage deutlich verstärkt haben, sei die Politik nun zu energischem Handeln aufgerufen. Durch das Vorziehen der nächsten Stufe der Steuerreform um ein Jahr würde sich zwar einerseits das Budgetdefizit um weitere 0,3% des Sozialprodukts erhöhen, andererseits aber wegen der Multiplikatoreffekte ein kräftiger Wachstumseffekt ausgelöst. Bei einer sich abzeichnenden Gesundung sollte dann allerdings, betonte Prof. Sinn, eine umso energischere Budgetkonsolidierung angestrebt werden, um das langfristige Konsolidierungsziel nicht zu gefährden.

Der Präsident des ifo Instituts forderte in seiner Rede wie auch in der anschließenden Pressekonferenz die Anwendung des 1967 beschlossenen Stabilitäts- und Wachstumsgesetzes. Nach diesem Gesetz müssen Bund und Länder bei ihren wirtschafts- und finanzpolitischen Maß-

nahmen die Erfordernisse des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts beachten. Sie können ihre Politik also nicht allein am Ziel einer möglichst raschen Budgetkonsolidierung oder an einer bestimmten Defizitquote ausrichten. Da heute das gesamtwirtschaftliche Gleichgewicht ganz eindeutig durch einen Nachfrage-mangel gestört sei, so Prof. Sinn, sollte von den im Gesetz vorgesehenen Maßnahmen zur Nachfragebelebung Gebrauch gemacht werden. Insbesondere sei daran zu denken, den Gemeinden und den privaten Investoren Investitionszulagen zu gewähren.

Dagegen warnte der Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Dr. A. Tacke, vor übertriebenem Pessimismus und sprach sich gegen eine vorgezogene Steuerreform aus. Die bisher beschlossenen und umgesetzten Maßnahmen und Reformen der Bundesregierung hätten, laut Dr. Tacke, die Rahmenbedingungen in Deutschland bereits zum besseren gewendet. In einigen Branchen gäbe es Wachstum, z.B. in der Automobil-, in der Chemie- oder der Telekommunikationsbranche. Der Staatssekretär forderte die Zuhörer auf, der Kooperation der wichtigsten Industrieländer und den internationalen Finanzinstitutionen größeres Vertrauen entgegen zu bringen.

Auch der Präsident des Industrie- und Handelskammertages, L.G. Braun, bezeichnete es als wenig hilfreich, die Steuerreform bereits im Januar 2002 in Kraft treten zu lassen. Unternehmen müssten eher mittelfristig denken und handeln. Außerdem bestehe die Gefahr, dass andere Länder dem deutschen Beispiel folgten und es zu einer Aufweichung der Maastricht-Kriterien komme, was sich – kurz vor der Einführung des Euro-Bargeldes – negativ auf den Kurs des Euro auswirken könne.

Nach diesem »Dialog zwischen Politik und Wirtschaft« stellten Dr. O.-E. Kuntze und Dr. W. Leibfritz die zwei Tage zuvor vorgelegten Ergebnisse des Herbstgutachtens der Wirtschaftsforschungsinstitute¹ vor, wobei sie die derzeit besonders hohen Prognoserisiken und die deshalb noch größere Bedeutung der Annahmen für die präsentierten Vorausschätzungen hervorhoben.

Branchenforen am Nachmittag

Forum I: Industrie

Das Forum I beschäftigte sich mit den konjunkturellen Tendenzen und Perspektiven des verarbeitenden Gewerbes. Die Moderation wurde von Dr. R. Kudiß (BDI) wahrgenommen. Als externe Experten standen ihm Dr. H.-J. Frank (Deutsche Bank Research) und Dr. M. Müller (Siemens AG) zur Seite. Eine einführende Übersicht wurde von R. Hild (ifo Institut) präsentiert.

Dr. Kudiß umriss zunächst die zentralen Fragen des Industrieforums:

- Wie stellt sich die aktuelle Lage des verarbeitenden Gewerbes dar?
- Vor welchen konjunkturellen Herausforderungen steht der Sektor?
- Welche Entwicklung ist für die kommenden Jahre zu erwarten?

Von Seiten der Industrieverbände werden, laut Dr. Kudiß, die von der Gemeinschaftsdiagnose der Wirtschaftsforschungsinstitute vorgezeichneten Perspektiven für das kommende Jahr alles in allem als realistische Einschätzungen angesehen, die allerdings konsequentes wirtschaftspolitisches Handeln erfordern: Der finanzpolitische Spielraum sollte genutzt und die Steuerreform vorgezogen werden; denn ein restriktiver finanzpolitischer Kurs passe nicht in die konjunkturelle Landschaft, und die vorgesehenen Steuererhöhungen wirken kontraproduktiv. Zur Sicherung der Beschäftigung in der Industrie sei Mäßigung in den Tarifver-

handlungen geboten. Die Politik der Europäischen Zentralbank wird als angemessen eingestuft.

Stabiler BIP-Anteil und hoher Exportüberschuss des verarbeitenden Gewerbes

In der Einführung wurden vor dem Überblick über die konjunkturelle Lage einige strukturelle Merkmale des verarbeitenden Gewerbes verdeutlicht:

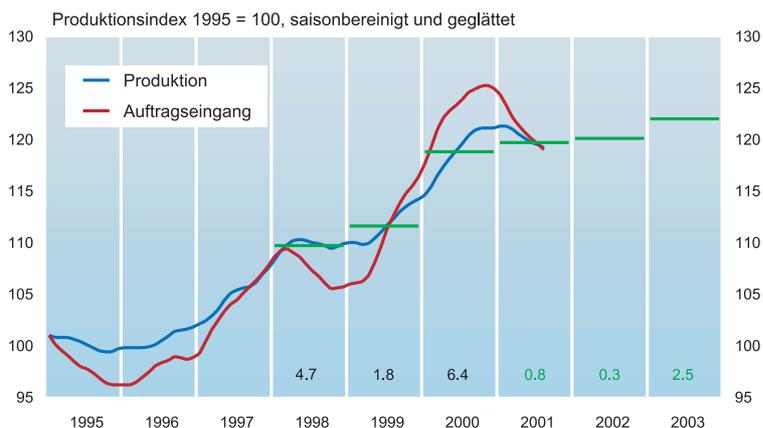
Zur Dimension: Das verarbeitende Gewerbe repräsentiert, bezogen auf das nominale Bruttoinlandsprodukt (BIP), nur noch 21,6% der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung (2000). Anders als in den Jahren zuvor, hat sich sein Strukturanteil im Zeitraum von 1995 bis 2000 aber nur noch wenig und ohne eindeutige Tendenz verändert. Eine ausgeprägte Verlagerung zum Dienstleistungssektor hat also in den letzten Jahren in Deutschland nicht stattgefunden. Im abgelaufenen Jahr ist die industrielle Wertschöpfung mit 6,1% (real) sogar deutlich stärker gewachsen als das reale Bruttoinlandsprodukt (3,0%).

Zur Messvariablen: Ein Wachstumsvergleich zwischen dem verarbeitenden Gewerbe und der Gesamtwirtschaft zeigt, dass der Betrachtung der Outputentwicklung im verarbeitenden Gewerbe und in seinen Branchen üblicherweise der Bruttoproduktionswert (und nicht die Wertschöpfung) zugrunde liegt, da die Bruttogrößen statistisch sehr viel früher bereitgestellt werden können als die Wertschöpfungsvariablen. Bruttoproduktionswert und Bruttowertschöpfung entwickeln sich jedoch unterschiedlich: Bei einem durchschnittlichen realen BIP-Wachstum von 1,8% ist die reale Wertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes im Zeitraum von 1995 bis 2000 nur um 1,3% pro Jahr gestiegen, während der reale Bruttoproduktionswert um 3,3% jährlich zugenommen hat (VGR-Daten). Die Wertschöpfungsquote des verarbeitenden Gewerbes (Anteil der Wertschöpfung am Bruttoproduktionswert) ist dabei von 36,8 auf 33,4% gesunken.

Zur Außenhandelsrelevanz: Eine Sonderstellung im Rahmen der gesamtwirtschaftlichen Aktivitäten hat das verarbeitende Gewerbe durch seine besondere Bedeutung für die deutsche Außenwirtschaftsbilanz. Von der Gesamtausfuhr in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfallen allein knapp 86% auf Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes (2000); bei der Einfuhr beträgt der Anteil dagegen nur gut 72%. Der Außenhandelsaldo mit derartigen Gütern lag im Jahr 2000 bei 192,7 Mrd. DM; dagegen machte der gesamtwirtschaftliche Außenbeitrag nur rund 15,6 Mrd. DM aus. Der Exportüberschuss beim Außenhandel mit Erzeugnissen des Verarbeitenden Gewerbes wird also zu einem erheblichen Teil benötigt, um Defizite bei anderen Positionen der Außenwirtschaftsbilanz (Energieträger, Dienstleistungen) auszugleichen.

¹ Das Gutachten wurde im Wortlaut im ifo Schnelldienst, Nr. 20/2001, veröffentlicht.

Abb. 1
Produktionsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe



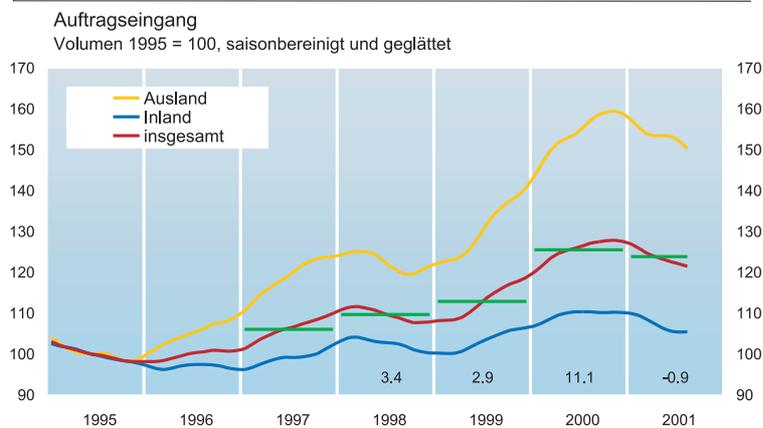
Quelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen und Schätzungen des ifo Instituts.

Erst 2003 wieder Wachstumsbeitrag der industriellen Produktion

Die Produktion des verarbeitenden Gewerbes entwickelt sich seit dem zweiten Quartal 2001 rückläufig: Ausgedrückt in laufenden Jahresraten der saisonbereinigten Produktionswerte werden mit - 3,9% (2. Quartal) und - 3,0% (3. Quartal) die Kriterien einer rezessiven Entwicklung in diesem Teil der Gesamtwirtschaft bereits erfüllt. Durch die Überhangsarithmetik ergibt sich dennoch im Jahresdurchschnitt 2001 noch eine positive Veränderungsrate von schätzungsweise 0,8% für die Produktion des verarbeitenden Gewerbes insgesamt.² Für das kommende Jahr ist im Jahresdurchschnitt mit einer noch geringeren Zunahme (0,3%) zu

² Im Einzelnen sind die ifo Einschätzungen der aktuellen Lage und der konjunkturellen Perspektiven im verarbeitenden Gewerbe in Hild (2001) wiedergegeben.

Abb. 2
Verarbeitendes Gewerbe



Quelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des ifo Instituts.

rechnen, wobei allerdings davon ausgegangen werden kann, dass sich – unter den der Gemeinschaftsdiagnose der Wirtschaftsforschungsinstitute zugrunde liegenden Rahmenbedingungen – im Jahresverlauf eine aufwärts gerichtete Tendenz durchsetzen wird, die im Jahr 2003 wieder zu einem nennenswerten Wachstumsbeitrag des verarbeitenden Gewerbes führen könnte (vgl. Abb. 1 und Abb. 2).

Nach dieser Einführung trugen Dr. Frank und Dr. Müller zusätzliche Gesichtspunkte zum konjunkturellen Szenario bei. Zunächst betonte Dr. Müller, dass die Wettbewerbsposition der deutschen Industrie auf den außer-europäischen Märkten hochgradig von den Wechselkursen bestimmt wird. Eindrucksvoll wurden die Nachfrageeinbrüche in den USA, insbesondere im Bereich der »durables«, graphisch verdeutlicht. Die dadurch ausgelösten Anpassungsmaßnahmen werden zu sinkender Beschäftigung und dann zu verringerten Investitionen führen. Problematisch ist vor allem auch die Reduzierung der industriellen Basis in den USA infolge des hohen Dollarkurses zu sehen, was auf Dauer Gegenmaßnahmen auslösen könnte. Als problematisch ist auch die zunehmende Verschlechterung des Geschäftsklimas in Japan einzustufen. Aufgrund der intensiven weltwirtschaftlichen Verflechtungen werden die Auswirkungen möglicherweise stärker auf die deutsche und europäische Wirtschaft und die Produktion der einheimischen Industrie durchschlagen, als dies in der ifo Prognose zum Ausdruck kommt. Insofern ist das ifo Szenario recht optimistisch.

Zu einem ähnlichen Resümee kam Dr. Frank, der ebenfalls auf die starke Abhängigkeit vom konjunkturellen Verlauf in den USA hinwies und zudem Risiken vor allem in einer Zuspitzung der politischen Konflikte und der Gefährdung der Ölversorgung sah. In einem Risiko-Szenario sei darum mit einer tiefen Rezession zu rechnen, die weit über die vom ifo Institut erwartete Abschwächung hinausgeht.

In der Diskussion wurden zunächst die Chancen und Möglichkeiten von Produktionsverlagerungen in das östliche Mitteleuropa erörtert. Die in den letzten Jahren ausgebauten Arbeitsteilung mit den MOE-Ländern dürfte sich – unabhängig von kurzfristigen Schwankungen – mittelfristig weiter intensivieren. Kritisch hinterfragt wurde sodann die Divergenz der Prognosedaten für die Ausrüstungsinvestitionen nach der Gemeinschaftsdiagnose (2002: + 2,7%) und für die Produktionsvolumina der Investitionsgüter-

branchen (z.B. Maschinenbau 2002: – 3%). Zur Beantwortung der Frage wurde vor allem auf den überlagernden Einfluss der Außenhandelsströme in den einzelnen Branchen hingewiesen. Schließlich wurde die Frage aufgeworfen, womit die robuste konjunkturelle Entwicklung der Automobilindustrie zu erklären sei. Wesentliche Aspekte sind sicherlich in der hohen Innovationsfähigkeit der deutschen Hersteller und der Konzentration auf hochwertige Fahrzeuge mit immer reichhaltigerer Ausstattung sowie in den derzeit günstigen Wechselkursrelationen zu sehen.

Forum II: Bauwirtschaft

Mit der aktuellen Lage und den konjunkturellen Perspektiven der Bauwirtschaft beschäftigte sich das Forum II. Moderiert wurde dieser Teil des Branchendialogs von R. Scholl (Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen). Die an der Gemeinschaftsdiagnose orientierten Vorausschätzungen wurden einleitend von Dr. V. Rußig (ifo Institut) präsentiert. Als externe Experten standen ihm Dr. L. Dyckerhoff (Dyckerhoff AG) und Dr. H. Stiepelmann (Hauptverband der deutschen Bauindustrie) zur Seite.

Zunächst noch weitere Verschärfung der Baurezession ...

Obwohl die Bauinvestitionen bekanntlich nur eingeschränkt aussagekräftig sind, wenn es um die Nachfrageentwicklung aus der Sicht der Unternehmen des Baugewerbes und der Zulieferindustrien geht, konzentrierte sich der einleitende Beitrag auf diese mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen kompatible Schlüsselvariable; außerdem wurde auf die Wohnungsfertigstellungen eingegangen. Hierzu hatte das ifo Institut im September 2001 neue, wiederum nach West- und Ostdeutschland sowie nach Bausparten bzw. nach Gebäudekategorien differenzierte Prognosen vorgelegt (vgl. Rußig 2001a und 2001b), an denen nach der Gemeinschaftsprognose nur kleinere Korrekturen angebracht werden müssen.

Bemerkenswert ist allerdings, dass die Entwicklung im Bausektor für das nächste Jahr – trotz der zusätzlichen Belastungen und Unsicherheiten nach dem 11. September – im Herbstgutachten der wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute etwas weniger ungünstig gesehen wird. Das ifo Institut bleibt bei seiner »vorsichtigeren« Vorausschätzung (und fühlt sich darin z.B. durch die jetzt bis August vorliegenden Indikatoren der amtlichen Statistik und die neue Steuerschätzung, die vor allem für die Kommunen von hohen Steuermindereinnahmen ausgeht, sowie durch die Ergebnisse des ifo Konjunkturtests für das Bauhauptgewerbe für Oktober zusätzlich bestätigt).

Unterbrochen nur von einer leichten Zwischenerholung im Jahr 1999 schrumpfen die Bauinvestitionen in Deutschland

schon seit 1995 und damit 2000 bereits im sechsten Jahr. In Westdeutschland hatten merkliche Erholungsansätze auf eine Tendenzumkehr hoffen lassen, aber auch hier werden für 2001 und 2002 erneute Rückgänge prognostiziert. Die Entwicklung in den neuen Ländern weist demgegenüber steil und ohne erkennbare Ansätze zu einer Umkehr nach unten; für 2001 ist sogar von einer nochmaligen Beschleunigung der Abwärtstendenz auszugehen, und auch für das nächste Jahr ist mit einem deutlichen Minus zu rechnen.

... und 2003 nur schwaches Licht am Ende des langen Tunnels

Bis zum vergangenen Jahr erreichte der kumulierte Rückgang der realen Bauinvestitionen seit 1995 (einschließlich der leichten Zunahme im ehemaligen Bundesgebiet in 1999 und des 1995 noch anhaltenden Anstiegs in den neuen Ländern) rund 8%; Westdeutschland kam dabei mit rund – 1 1/2% noch glimpflich davon; der Rückgang in Ostdeutschland (rund – 24 1/2%) nahm dagegen dramatische Ausmaße an. Nach den jetzt angepassten Prognosen wird der kumulierte Rückgang bis 2002 im Gesamtgebiet fast 14% erreichen (Westdeutschland etwa – 5 1/2%; Ostdeutschland fast – 35 1/2%).

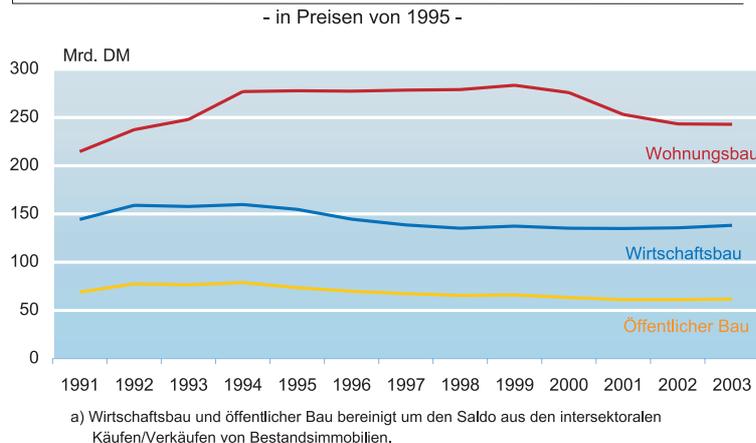
Aus der Sicht der Bauwirtschaft mutet die auf die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktion bezogene Frage, ob Deutschland erst »am Rande« einer Rezession steht oder schon mittendrin steckt, reichlich akademisch und wirklichkeitsfremd an: In allen Bausparten, am aktuellen Rand aber vor allem im Wohnungsbau, sind nicht nur einzelne Quartals-, sondern die Jahresveränderungsraten seit längerer Zeit hochgradig negativ.

Für die Abschätzung der weiteren Aussichten des Bausektors kommt es derzeit noch stärker als ohnehin schon auf die Annahmen über die internationalen Rahmenbedingungen und die »heimischen« Einflussfaktoren an. In Anlehnung an die Gemeinschaftsdiagnose wird unterstellt,

- dass es zu keinen weiteren Terroranschlägen und zu keinen gravierenden Belastungen aus den militärischen Interventionen kommt und dass die angekündigten und beschlossenen Stützungsprogramme in den USA rasch Wirkung zeigen und zu einer konjunkturellen Tendenzumkehr führen,
- dass aber in Europa und speziell in Deutschland keine gewichtigen diskretionären Maßnahmen zur Ankurbelung der Wirtschaft beschlossen werden, eine konjunkturbedingt höhere Neuverschuldung aber hingenommen wird.

Unter diesen – wie manche meinen: recht optimistischen – Annahmen könnte die Talsohle der Baukonjunktur im nächsten Jahr durchschritten und im Jahresdurchschnitt 2003

Abb. 3
Bauinvestitionen in Deutschland 1991 bis 2003 nach Sparten^{a)}



Quelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen und Vorausschätzungen des ifo Instituts.

eine leichte Zunahme der Bauinvestitionen um knapp 1% erreicht werden.

Zu diesem insgesamt nur sehr moderaten Wiederanstieg dürften in Westdeutschland alle drei Bausparten beitragen, wobei allerdings Wirtschafts- und öffentlicher Bau schon 2002 etwas zulegen könnten und nur der Wohnungsbau auch im nächsten Jahr noch weiter nach unten zieht. In den neuen Ländern bleibt der Wohnungsbau wohl auch 2003 noch im Minus; Wirtschafts- und öffentlicher Bau werden voraussichtlich stagnieren oder allenfalls eine leichte Zunahme erreichen (was aber noch keine stabile Tendenzumkehr bedeuten muss).

Für Deutschland ergibt sich daraus für 2003 im Wohnungsbau kaum mehr als Stagnation; im Wirtschaftsbau dürfte die Erholung – nach der jahrelangen »Abkoppelung« vom gesamtwirtschaftlichen Wachstum allerdings von einem relativ niedrigen Niveau ausgehend – am stärksten ausgeprägt sein (rund + 1 1/2%); auch der in der letzten Dekade arg »gebeutelte« öffentliche Bau könnte – unter den getroffenen Annahmen – spürbar profitieren (knapp + 1%; vgl. Abb. 3).

Bau(haupt)gewerbe und Zulieferindustrien noch stärker betroffen

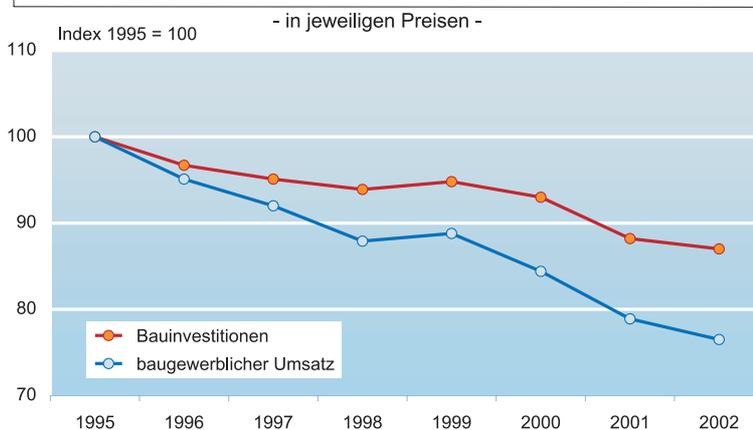
Diese vom ifo Institut präsentierten Einschätzungen wurden von den beiden Mitdiskutanten auf dem Podium im Wesentlichen geteilt, allerdings wohl eher »am oberen Rand« des Prognosespektrums angesiedelt. Aus der Sicht der Bauwirtschaft wies Dr. Stiepelmann darauf hin, dass die Entwicklung in den Unternehmen des Bau-

haupt- und Ausbaugewerbes in den letzten Jahren erheblich ungünstiger verlaufen ist: Während die Bauinvestitionen auf der Basis 1995 = 100 bis zum vergangenen Jahr »nur« auf rund 93 Indexpunkte gesunken sind, fiel der baugewerbliche Umsatz wesentlich kräftiger auf etwa 84 1/2 Indexpunkte. Bis 2002 (und möglicherweise darüber hinaus) ist von einer noch stärkeren Spreizung zwischen diesen beiden Variablen auszugehen (vgl. Abb. 4), ehe dann im einsetzenden Aufschwung der Umsatz von Bauhaupt- und Ausbaugewerbe (und damit ihr Beitrag zu den investiven Baumaßnahmen) voraussichtlich wieder rascher anzieht als die Bauinvestitionen.

Dr. Stiepelmann ging auch auf die von der Politik zu ergreifenden Maßnahmen zum Gegensteuern ein. Ins Zentrum stellte er dabei Überlegungen und Forderungen zu einer stärkeren Beteiligung von Privatunternehmen an der Planung, Errichtung und Finanzierung sowie am Betrieb von Infrastruktureinrichtungen. Mit dem im Oktober 2001 verkündeten »Investitionsbeschleunigungsprogramm« hat die Bundesregierung aus seiner Sicht einen wichtigen Schritt nach vorn getan, allerdings dürfe man hiervon keine raschen Effekte auf die Nachfrage nach Bauleistungen erwarten. Die seit vielen Jahre kontrovers geführte Diskussion über ordnungspolitische Prinzipien und die Verteilung von Kosten und Nutzen derartiger »Privatisierungen« scheint damit zunächst einmal recht »pragmatisch« beiseite geschoben zu werden.

In den der Bauproduktion vorgelagerten Wirtschaftsbereichen, also insbesondere bei den Baumaterialherstellern, aber auch bei den Produzenten von Baumaschinen und -geräten, schlägt jeder Rückgang der Bauinvestitionen –

Abb. 4
Bauinvestitionen und baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe 1995 bis 2002



Quelle: Statist. Bundesamt, Hauptverband d. Deutschen Bauindustrie, Vorausschätz. d. ifo Instituts.

hierauf wies Dr. Dyckerhoff in seinem Beitrag hin – ebenfalls deutlich stärker auf Absatz und Erlöse durch. In der jetzigen Krise der Bauwirtschaft beobachtete Dr. Dyckerhoff aber erneut Einzelbereiche oder »Nischen«, in denen die Entwicklung weniger ungünstig als insgesamt oder sogar positiv verläuft; es kommt also, gerade auch in einem insgesamt stark negativ geprägten Umfeld, jeweils auf die richtigen unternehmerischen Entscheidungen und Initiativen an.

In der Diskussion und in den Randgesprächen zum Forum Bauwirtschaft wurde die stärkere Differenzierung der Aussagen entlang der »Baukette« ausdrücklich begrüßt. Weiter ging es um die Auswahl der prognostizierten Variablen, die aus der Sicht der am Baugeschehen direkt beteiligten oder davon abhängenden Unternehmen nicht stark genug untergliedert seien und der aktuellen Entwicklung eher hinterherhinken (z.B. die Fertigstellungen; besser wären die Genehmigungen). Gefragt wurde außerdem nach den Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die – krisengeschüttelte – deutsche Bauwirtschaft und nach den längerfristigen Perspektiven, etwa für die Wohnungsfertigstellungen; auf Letzteres soll in der demnächst in neuem Gewand erscheinenden »ifo Bauvorausschätzung« eingegangen werden.

Forum III: Handel

Das Forum III, das von W. Fischer (Landesverband der Mittel- und Großbetriebe des Einzelhandels in Bayern) moderiert wurde, beschäftigte sich mit den konjunkturellen Tendenzen und Perspektiven im Groß- und Einzelhandel. Eine einführende Übersicht wurde von Dr. U.Chr. Täger (ifo Institut) präsentiert. Als externe Experten standen ihm Dr. R. Weitz (Hauptverband des Deutschen Einzelhandels) sowie W. Zöllitz (Kaufhof Warenhaus AG) und Dr. R. Lademann (Gesellschaft für Unternehmens- und Kommunalberatung) zur Seite.

Einzelhandel: Reale Umsatzstagnation in 2001 ...

Zu Beginn des Jahres 2001 verzeichnete der Private Verbrauch ein kräftiges Plus. Infolge der Anfang des Jahres in Kraft getretenen Steuerreform stiegen die Nettolöhne in der ersten Jahreshälfte mit einer laufenden Jahresrate in Höhe von 4,4% um etwa 1 1/2 Prozentpunkte stärker als die Bruttolöhne. Wenn auch ein erheblicher Teil des Einkommenszuwachses in erhöhte Ersparnisse floss, so partizipierte der Einzelhandel im ersten Halbjahr 2001 gleichfalls von der merklichen Erhöhung des verfügbaren Einkommens. Gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum stieg der Umsatz im Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeuge und Tankstellen) von Januar bis September 2001 um real 0,3% und nominal um 2,1%. Während der Food-Einzelhandel mit ei-

nem starken Nebensortiment an Waren verschiedener Art um mehr als 5% nominal wuchs, musste z.B. der (Fach-) Einzelhandel mit Bekleidung ein Umsatzminus von rund 2% verkraften.

Nach den Ergebnissen des ifo Konjunkturtests hat sich das Geschäftsklima im Einzelhandel im September merklich eingetrübt. Insbesondere der erwarteten Absatzentwicklung in den nächsten sechs Monaten sehen die Testteilnehmer mit erheblicher Skepsis entgegen. Waren es im August 2001 noch 16% der westdeutschen Testteilnehmer, die für die kommenden Monate eine rückläufige Umsatzentwicklung erwarteten, so stieg der entsprechende Anteilswert im September 2001 auf knapp ein Viertel. Vor allem im ostdeutschen Einzelhandel verschlechterten sich die Geschäftserwartungen spürbar.

Vor dem Hintergrund des eingetrübten Geschäftsklimas in fast allen Sparten des Einzelhandels wird sich das Umsatzwachstum in den nächsten Monaten des laufenden Jahres abschwächen. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich im deutschen Einzelhandel, bei anhaltend hoher Struktur- und Turbulenz in der gesamten Warendistribution (Greipl und Täger 2001), für das gesamte Jahr 2001 kein realer Umsatzzuwachs ergeben wird.

... und nur geringes reales Umsatzplus in 2002 und 2003

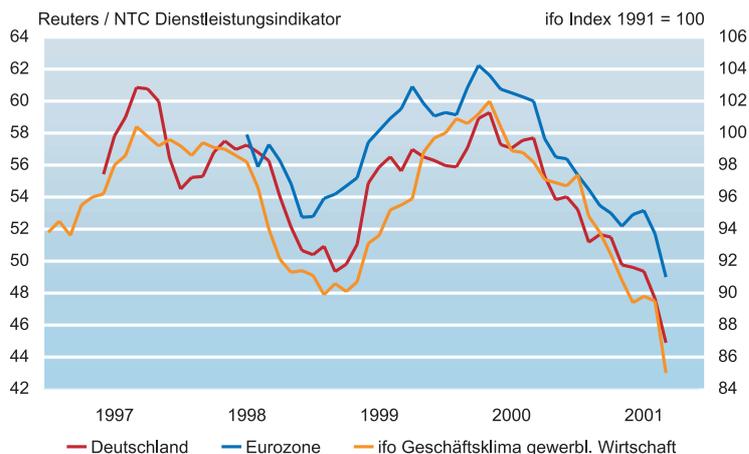
Nach dem Herbstgutachten 2001 der Wirtschaftsforschungsinstitute wird im kommenden Jahr die Konjunktur außer von der Erholung der Exporte auch von einer steigenden Inlandsnachfrage angeregt. Der reale Verbrauch der privaten Haushalte wird von einem Rückgang der Inflationsrate auf 1,5% profitieren und damit auch Impulse für die einzelhandelsaffine Nachfrage der Konsumenten auslösen.

Bei einem voraussichtlichen Zuwachs des Privaten Verbrauchs von real 1,5% wird sich der preisbereinigte Umsatz im Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeuge und Tankstellen) 2002 in der Größenordnung von 0,5% erhöhen. Dabei ist unterstellt, dass sich die weltpolitische und weltwirtschaftliche Lage und damit das Konsumklima in den nächsten 18 Monaten nicht dramatisch verschlechtert. Unter diesen Prämissen könnte das Wachstum des Einzelhandelsumsatzes 2003 real etwa 1% erreichen.

Forum IV (Dienstleistungen)

Das Forum IV beschäftigte sich mit den konjunkturellen Tendenzen und Perspektiven in ausgewählten Bereichen des Dienstleistungssektors. Die Moderation wurde von K. Kürzinger (IHK für München und Oberbayern) wahrgenommen. Als externe Experten standen ihm J. Grahmann (Adecco)

Abb. 5
ifo Geschäftsklima für die gewerbliche Wirtschaft und Reuters/NTC Dienstleistungsindikator für die Eurozone und Deutschland



Quelle: ifo Institut und Reuters/ NTC Dienstleistungsindikator.

und M. Sieg (IBM Services) zur Seite. Eine einführende Übersicht wurde von Dr. G. Nerb (ifo Institut) präsentiert.

Konjunkturanfälligkeit des Dienstleistungssektors gestiegen

Bis vor nicht allzu langer Zeit herrschte die Vorstellung vor, dass der Dienstleistungssektor keinen stärkeren Konjunkturschwankungen unterliegt und deshalb für die Konjunkturforschung und -analyse nicht besonders relevant sei. Diese Einstellung ist mittlerweile der Erkenntnis gewichen, dass der Dienstleistungssektor, insbesondere der unternehmensnahe Bereich und das Finanzgewerbe, sehr wohl konjunkturtauglich sind. Zu einem erheblichen Teil liegt dies daran, dass in den letzten Jahren vielfach Aufgaben aus Industrie-, Bau- und Handelsunternehmen in eigenständige Dienstleistungsfirmen ausgelagert wurden. Dieser Vorgang kann europaweit beobachtet werden. Dies geht aus Abbildung 5 hervor, in der das ifo Geschäftsklima für die gewerbliche Wirtschaft (verarbeitendes Gewerbe, Bauwirtschaft, Einzel- und Großhandel) einem Indikator für den Dienstleistungsbereich gegenübergestellt wurde, wie er von Reuters/NTC monatlich für die Eurozone und für Deutschland veröffentlicht wird.

Ein Nachteil des Reuters/NTC-Dienstleistungsindikators ist in der Tatsache zu sehen, dass nach vielen, wenn auch nur bruchstückweise vorliegenden Informationen, die wirtschaftliche Entwicklung des Dienstleistungssektors sehr heterogen ist, so dass ein Gesamtindikator nur ein sehr grobes Bild vom konjunkturellen Geschehen in diesem Sektor vermittelt. Die Strategie des ifo Insti-

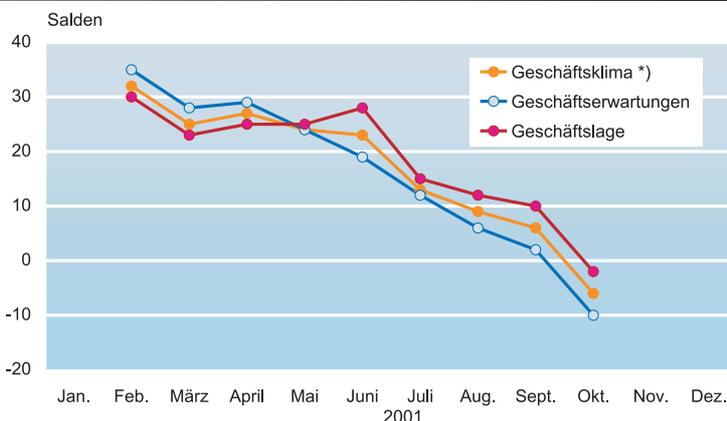
tuts zur besseren konjunkturellen Erfassung des Dienstleistungsbereichs ist deshalb folgendermaßen angelegt: Auf monatlicher Basis sollen im Rahmen einer Kurzbefragung rund 1 500 Dienstleistungsunternehmen erfasst und die Umfrageergebnisse nach sechs wichtigen Bereichen ausgewiesen werden.

Darüber hinaus werden die mehr in die Tiefe gehenden quartalsmäßigen Befragungen in den für den Konjunkturverlauf besonders wichtig erscheinenden Wirtschaftszweigen, wie z.B. EDV-Dienstleistungen, Architekturbüros, Finanzdienstleister, Versicherungsgewerbe, Leasing sowie künftig auch neue Medien, Logistik, Unternehmensberatung und Zeitarbeit, durchgeführt. Gerade der zuletzt genannte Bereich – Zeitarbeit und Personal-Leasing – scheint wichtige konjunkturelle Frühsignale zu liefern. Dies

wurde bei der Tagung an den Ausführungen von J. Grahmann als Vertreter der Firma Adecco deutlich, in dem auf die Bedeutung der Zeitarbeitsfirmen für die nahezu einhellig geforderte größere Flexibilität am Arbeitsmarkt hingewiesen wurde.

Da das Panel für die monatliche Kurzbefragung des ifo Instituts noch im Aufbau ist (derzeit beteiligen sich an der Erhebung rund 800 Dienstleistungsunternehmen), sind in Abbildung 6 nur für den Gesamtbereich »Dienstleistungen« das Geschäftsklima sowie seine beiden Komponenten Geschäftslage und -erwartungen dargestellt. Wie aus der Abbildung hervorgeht, hat sich das Geschäftsklima seit Einführung dieser Umfrage im Februar 2001 nahezu kontinuierlich verschlechtert. Im Berichtsmontat Oktober überwoogen erstmals in den Erwartungen für die nächsten sechs

Abb. 6
Konjunkturtest Dienstleistungen



*) Mittelwerte aus Geschäftslage und Geschäftserwartungen, Salden (Differenz der positiven und negativen Meldeanteile in %)
 Quelle: ifo Institut.

Monate die negativen Stimmen (per Saldo -10%). Das Geschäftsklima selbst fiel im Dienstleistungsbereich auf -6 Prozentpunkte (Saldo); in der gewerblichen Wirtschaft (verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel) stellt sich der entsprechende Wert mit zuletzt -26 Prozentpunkten (Septemberwert) allerdings noch deutlich ungünstiger dar.

Im Folgenden sollen kurz Schlussfolgerungen aus den quartalsmäßigen Umfragen des ifo Instituts in ausgewählten Dienstleistungsbereichen vorgestellt werden:

Architekturbüros melden weitere Verschlechterung des Geschäftsklimas

Bei schrumpfenden Bauinvestitionen in den Jahren 2001 und 2002 (vgl. oben in diesem Beitrag) werden auch die Umsätze der Architekturbüros leicht rückläufig sein (Größenordnung bis ca. -5% sowohl in 2001 als auch in 2002).

Das Geschäftsklima bei den Architekten hat sich weiter verschlechtert und bedenklich dem niedrigen Niveau von Mitte der achtziger Jahre angenähert. Die Planungsaufträge für Eigenheime haben einen neuen Tiefpunkt erreicht (Gluch 2001). Die Ertragslage der Architekturbüros wird angesichts der schwachen Baunachfrage angespannt bleiben. Die Geschäftssituation der Architekten stellt sich umso ungünstiger dar, als der für die Architekten maßgebliche Hochbau noch stärker von der negativen Entwicklung in der Bauwirtschaft betroffen ist als der Tiefbau.

Auch Software- und DV-Dienstleister melden verschlechterte Stimmung

Im laufenden Jahr zeichnet sich im Durchschnitt der Software- und Datenverarbeitungsbranche bei rapide verschlechterter Stimmung ein Umsatzwachstum von nur noch 6 bis 7% ab, aber mit deutlich fallender Tendenz im Jahresverlauf. Der Höhenflug der vergangenen Jahre, als noch zweistellige Zuwächse erreicht wurden, scheint vorerst vorbei zu sein. Im Jahre 2002 wird sich das Umsatzwachstum weiter auf ca. 5% abschwächen. Die Ertragslage bleibt aber in beiden Jahren im Durchschnitt der Betriebe dieser Branche im positiven Bereich; sie ist derzeit noch als befriedigend bis gut zu bezeichnen.

Auch wenn die Anbieter von Software und informationstechnischen Dienstleistungen ebenfalls von aktuellen Konjunktursorgen geplagt werden, so machen sie sich doch über ihre längerfristigen Wachstumsaussichten kaum Sorgen. Vier von fünf DV-Dienstleistern – und damit kaum weniger als vor einem Jahr – planen eine Ausweitung der Geschäftstätigkeit in den nächsten drei bis fünf

Jahren. Wachstumsimpulse werden dabei vor allem vom inländischen Markt erwartet. Die Wettbewerbsposition auf dem Weltmarkt für DV-Dienstleistungen ist nach den Ergebnissen einer früheren Untersuchung des ifo Instituts (Hild, Hofmann, Ochel und Wilhelm 1999) allerdings relativ schwach.

Ergänzend zu dem vierteljährlich durchgeführten Konjunkturtest im DV-Bereich hat das ifo Institut zusammen mit der Beratungsfirma WIMEX im Oktober 2001 eine Befragung bei ca. 400 Unternehmen der »New Economy« durchgeführt, die bis auf den Hardware-Bereich überwiegend dem Dienstleistungssektor zuzuordnen sind. Trotz der eingetretenen starken Geschäftsverschlechterung werden die mittelfristigen Perspektiven offensichtlich weiterhin recht zuversichtlich eingeschätzt, was sich in den insgesamt positiven Investitionsabsichten für das nächste Jahr niederschlägt, während in weiten Bereichen der »Old Economy« mit Investitionskürzungen gerechnet wird (vgl. Tab.).

Die mittelfristig eher positive Markteinschätzung im Informations- und Kommunikationsbereich wurde auch in dem Beitrag von M. Sieg (IBM Services) als externem Experten beim Dienstleistungsforum des ifo Instituts deutlich.

ifo Geschäftsklima: Einbruch im Mobilien-Leasing, Rückgang im Finanzgewerbe

Die Leasinggesellschaften werden ihre Investitionen im Jahre 2001 zwar nur um 5% steigern. Damit übertreffen sie aber die gesamtwirtschaftliche Investitionsentwicklung deutlich. Für 2002 ist aus heutiger Sicht mit einer ähnlichen Umsatzwachstumsrate wie im laufenden Jahr zu rechnen. Trotz des Einbruchs beim Geschäftsklima wird die Leasingbranche damit auch im nächsten Jahr stärker wachsen als die gesamtwirtschaftlichen Investitionen. Impulse erhält Leasing vor allem vom teilweisen Rückzug der Banken aus dem Kreditgeschäft mit mittelständischen Kunden. Die Ertragslage der Leasingbranche dürfte sich damit nur leicht ver-

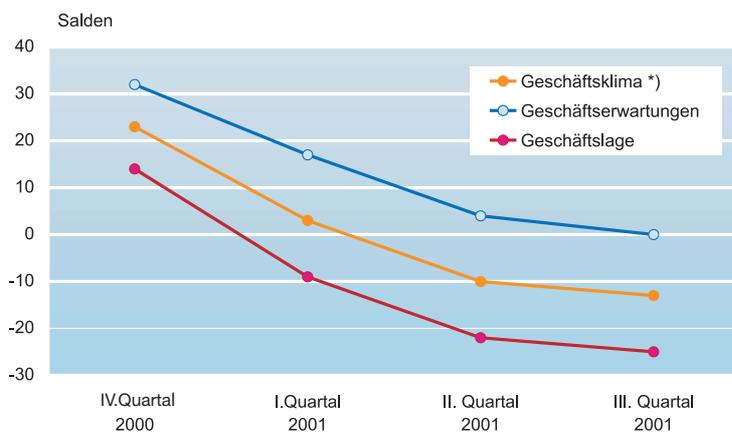
ifo-WIMMEX Telefonumfrage Oktober 2001

Voraussichtliche Investitionsentwicklung 2002
Angaben in %; Gesamtdeutschland

Investitionsausgaben werden	»New Economy«						
	Ins-gesamt	Hard-ware	IT-Be-ratung	IT-Netz-werke	Multi-media	Soft-ware	Tele-kommu-nikation
steigen	34	6	37	24	55	37	34
unverändert	50	81	43	55	34	47	50
bleiben	16	13	20	21	11	16	16
sinken							
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: ifo und WIMMEX.

Abb. 7
Geschäftsklima im bayerischen Finanzgewerbe



*) Mittelwerte aus Geschäftslage und Geschäftserwartungen, Salden (Differenz der positiven und negativen Meldeanteile in %)

Quelle: LZB Bayern in Zusammenarbeit mit dem ifo Institut.

schlechtern; sie verdient in beiden Jahren wohl das Prädikat »befriedigend«.

Der Konjunkturtest im Finanzgewerbe (Kreditinstitute, Kapitalanlagegesellschaften, Unternehmensbeteiligungsgesellschaften sowie Finanzdienstleistungsinstitute) wird vom ifo Institut in Zusammenarbeit mit der Landeszentralbank im Freistaat Bayern bisher nur in Bayern durchgeführt. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass die hierbei ermittelten Trends auch für Deutschland insgesamt zutreffend sind. Das Geschäftsklima im bayerischen Finanzgewerbe hat sich im dritten Quartal 2001 weiter verschlechtert, wenn auch abgeschwächt (vgl. Abb. 7). Ein massiver Stimmungseinbruch, wie er infolge der Terroranschläge in den USA in der gewerblichen Wirtschaft zu verzeichnen war, ist ausgeblieben. Das Finanzgewerbe ist zwar ebenfalls von dem konjunkturellen Abwärtstrend erfasst worden, es wirkt aber eher stabilisierend auf die gesamtwirtschaftliche Talfahrt.

Die aktuelle Geschäftslage beurteilt das bayerische Finanzgewerbe im dritten Quartal nur wenig ungünstiger als vor drei Monaten. Der zuvor sehr starke Druck auf die Ertragslage der Kreditinstitute, vor allem im Wertpapiergeschäft, hat sich verringert. Freilich rechnen die Banken jetzt mit steigenden Belastungen durch eine konjunkturbedingt verschlechterte Kreditqualität bei Firmenkunden.

Bei den übrigen in die Umfrage einbezogenen Finanzunternehmen hat sich die Geschäftslage deutlich eingetrübt. Die Unternehmensbeteiligungsgesellschaften sahen sich durch die sich hinziehende »Austrocknung« der Technologiebörsen sowie die nüchterne Bewertung von New-Economy-Geschäftsfeldern beeinträchtigt. Kapitalanlagegesellschaften macht die derzeit beobachtbare Kundenneigung zu

schaffen, Mittel in liquiden Anlageformen »zwischenzuparken«. Nach den Geschäftserwartungen für die nächsten Monate zu schließen, rechnet das Finanzgewerbe mit keiner nennenswerten Änderung der derzeit unbefriedigenden Geschäftslage.

Fazit: Trotz eher düsterer Konjunkturaussichten durchweg positive Reaktionen auf den »neuen« ifo Branchen-Dialog

Der in diesem Jahr erstmals durchgeführte und hierzu neu konzipierte ifo Branchen-Dialog soll anknüpfen an die jahrzehntelange Tradition der halbjährlichen ifo Konjunkturgespräche für die Industrie bzw. für das verarbeitende Gewerbe und des jährlichen ifo Baugesprächs, an dem vor allem Vertreter

der Bauzulieferindustrien und der Immobilienfinanziers teilgenommen haben. Ziel war (und bleibt) es, den kritischen Dialog über die aktuelle und künftige Branchenkonjunktur in die internationalen Entwicklungen und die gesamtwirtschaftlichen Zusammenhänge einzubetten. In die Branchenauswahl sollten der (Groß- und Einzel-)Handel sowie ausgewählte Dienstleistungsbereiche einbezogen und Gespräche über den »Tellerrand« der eigenen Branche hinaus angeregt werden. Hierzu konnte wohl auch die umfangreiche Tagungsmappe beitragen, die allen Teilnehmern zur Verfügung gestellt wurde.

Die hohe Teilnehmerzahl und vielfältige Reaktionen während und nach diesem ersten Branchen-Dialog haben gezeigt, dass das ifo Institut mit diesem Veranstaltungskonzept auf breite Zustimmung gestoßen ist. Speziell die Einbeziehung von kompetentem externem Sachverstand in die vier Branchen-Foren wurde allgemein begrüßt. Gelegentlich wurde bedauert, dass der Zeitrahmen für die Diskussionen mit den Teilnehmern im Plenum, vor allem aber in den Branchen-Foren zu knapp bemessen war.

Angesichts der insgesamt ausgesprochen positiven Resonanz plant das ifo Institut, auch 2002 wieder einen Branchen-Dialog durchzuführen. Dabei sollen die Erfahrungen und die vielfältigen Anregungen aus der »Premiere« berücksichtigt werden; dies gilt insbesondere bezüglich der Schlussveranstaltung, die einen Überblick »quer« über die wichtigsten Branchentendenzen herausarbeiten und zur Diskussion stellen sollte und die diesmal aus Zeitgründen entfallen musste. Außer der konjunkturellen Entwicklung in der Gesamtwirtschaft und in den einzelnen Wirtschaftsbereichen bzw. Branchen soll wieder ein »Dialog Politik – Wirtschaft« zu einem aktuellen wirtschaftspolitischen Thema ins Programm aufgenommen werden.

Literatur

- Gluch, E. (2001), »Planungsaufträge für Eigenheime erreichen Tiefpunkt«, *ifo Schnelldienst* 54 (19), 50.
- Greipl, E. und U. Chr. Täger (2001), »Handels- und wettbewerbspolitische Entwicklungen der deutschen und europäischen Warendistribution«, *ifo Schnelldienst* 54 (19), 27–39.
- Gürtler, J. (2001), »DV-Dienstleister: Stimmung verschlechtert sich rapide, Beschäftigungswachstum gerät ins Stocken«, *ifo Schnelldienst* 54 (19), 44–48.
- Gürtler J. und A. Städtler (2001), »Auch Leasing ist nicht immun gegen die Konjunkturschwäche – Investitionsindikator gibt jedoch Anlass zu vorsichtigem Optimismus«, *ifo Schnelldienst* 54 (16), 22–24.
- Hild, R. (2001), »Verarbeitendes Gewerbe in der Rezession«, *ifo Schnelldienst* 54 (22), 43–44.
- Hild, R., H. Hofmann, W. Ochel und M. Wilhelm unter Mitarbeit von J. Gürtler und A. Städtler (1999), *Marktpotentiale für unternehmensbezogene Dienstleistungen im globalen Wettbewerb*, ifo Studien zur Strukturforschung, Band 30, München.
- Rußig, V. (2001 a), »Wohnungsfertigstellungen sinken auf 300 000 Einheiten«, *ifo Schnelldienst* 54 (19), 49.
- Rußig, V. (2001 b), »Baukonjunktur 2001/02: Noch tiefer ins Tal«, *ifo Schnelldienst* 54 (18), 21–32.